

Der Zorn des Magayon

Vulkanismus – Mt. Mayon, Mt. Bulusan und Mt. Taal ...

13. August 2006: »Der philippinische Vulkan Mayon steht möglicherweise kurz vor einem Ausbruch. Der Ausstoß von Rauch, brennenden Felsbrocken und Schlamm seien Anzeichen für eine unmittelbar bevorstehende Eruption«, teilte das Philippine Institute of Vulcanology and Seismology (PHILVOLCS) am Sonntag mit.

Inga Gründel

»Ein gewaltiger Lavastrom des seit Tagen brodelnden Vulkans hat sich bereits an nahe gelegene Dörfer herangeschoben. Vergangene Woche hatten Experten davor gewarnt, dass der Vulkan im Zentrum der Philippinen jederzeit ausbrechen könnte.« 40.000 Men-

schen flüchteten daraufhin aus einer acht Kilometer breiten Gefahrenzone rund um den Mayon.

So oder ähnlich, wie in diesem Artikel der Salzburger Nachrichten vom 13. August, lauteten im Sommer 2006 viele Meldungen aus den Philippinen. Im Frühjahr machte der Vulkan Bulusan auf sich aufmerksam, danach der Mount Mayon. Immer wieder kommt es auf den Philippinen zu Vulkanausbrüchen. Der Vulkanismus prägt somit die Philippinen. Wie kommt es aber zum aktiven Vulkanismus auf den Philippinen?

Die Philippinen gehören zum großen Inselkomplex des malaiischen Archipels, der in mehreren Stadien, zuletzt durch einen starken Meeresspiegelanstieg während des oberen Miozäns, vor etwa zehn Millionen Jahren, gebildet wurde. Sie sind Teil des sogenannten *Ring of Fire*, eines Vulkan- und Erdbebengürtels, der den gesamten Pazifik umspannt.

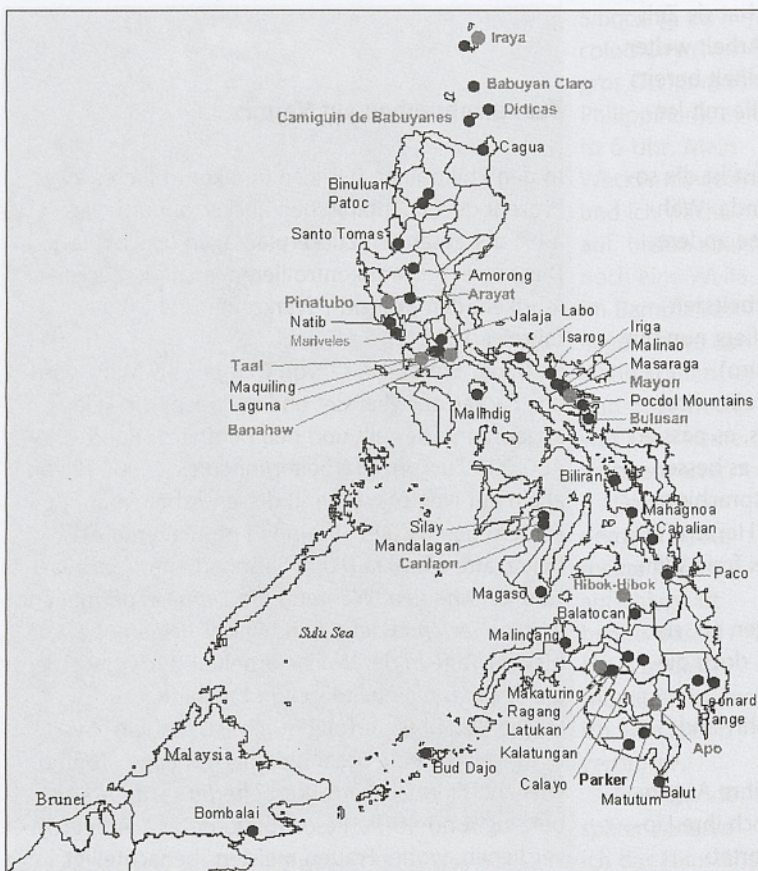
Vulkanologisch gesehen sind die Philippinen ein magmatischer Inselbogen, der aus mehreren großen Segmenten besteht: dem Luzon-Bogen, dem Bikol-Bogen, sowie den Visayas und Mindanao.

Folgende wichtigen Vulkangebiete der Philippinen lassen sich ausmachen:

- Nord- und Zentralluzon (mit den Hauptvulkanen Babuyan, Santo Tomàs, Pinatubo, Taal, Banahaw),
- Südostluzon und östliche Visayas (mit den Hauptvulkanen Mayon, Bulusan, Iriga, Biliran, Mahagna),
- Westliche Visayas (mit den Hauptvulkanen Canlaon, Silay, Mandalagan),
- Mindanao (mit den Hauptvulkanen Hibok-Hibok, Ragang, Parker, Apo, Calayo).

Trotz der großen Gefahren, die von den Vulkanen ausgehen, leben Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung. Ein Ausbruch kann für manche Gegenden rund um den Vulkan schwerwiegende Folgen haben. So hat die Regierung im August die Evakuierung von rund 35-50.000 Menschen aus den Dörfern im Umkreis von acht Kilometern des Mount Mayon angeordnet.

Ein gewaltiger Ausbruch stand unmittelbar bevor und PHILVOLCS hob die Gefahrenstufe in dieser Zone auf vier, von maximal fünf möglichen, an. Die evaku-



Vulkane in den Philippinen

Quelle: www.malapascua.de

Die Autorin studiert Geographie, Ethnologie und Politik an der FU Berlin und ist ehemalige Praktikantin im philippinenbüro.

ierte Bevölkerung sammelte sich in insgesamt 31 eingerichteten Notunterkünften.

Santa Misericordia

Das Dorf Santa Misericordia liegt am Fuße des Vulkans Mayon. Diese Region gehört zur unmittelbaren Gefahrenzone. Die 550 Familien des Dorfes wurden im Juli nicht zum ersten Mal evakuiert. Die Menschen leben dort quasi auf Abruf. Jedes Mal, wenn ein Vulkanausbruch bevorsteht, müssen sie mit Schlafmatten, Kopfkissen, Kochtöpfen, Radios, Wasserkanistern und anderem Hausrat in die Evakuationszentren. Ob sie ihre Hütten je wieder sehen werden, wissen sie häufig nicht.

Trotz der Bedrohung durch den Vulkan wollen die Familien ihr Dorf nicht für immer verlassen. Hier stehen ihnen ausreichend Wasser, Nahrung und Schulen zur Verfügung. Zudem ist die Erde um den Vulkan herum ein sehr fruchtbarer Ackerboden, auf dem Obst und Gemüse gut gedeihen. Viele Bauern kehren daher auch nach dem Umzug in das Evakuationszentrum immer wieder auf ihre Farm zurück, denn diese ist und bleibt ihre Lebensgrundlage.

»Ich überlebe, indem ich die Farm bewirtschafter; außerdem habe ich hier mein ganzes Leben verbracht.« so der 87-jährige Bauer Gerry Losentales, der seine Farm nicht verlassen wollte, obwohl die Lava seine Felder bereits erreicht hatte. Soldaten mussten ihn abholen. »Ich hoffe, die Regierung kann mir jetzt helfen«, sagt er, als er in den Armeelaster steigt.

Erst nach einem Monat konnte die Bevölkerung wieder in ihre Dörfer zurückkehren. Doch der Mayon schläft unruhig. Noch am 3. Oktober war durch PHILVOLCS Gefahrenstufe zwei für den Vulkan geboten.

Tourismus

Abgesehen von ihren fruchtbaren Böden sind die großen Vulkane auch aus touristischen Gründen Wirtschaftsfaktoren. Denn der Vulkantourismus schafft neue Arbeitsplätze. So zum Beispiel in Tagaytay, zirka 70 km südlich von Manila. Tagaytay bietet einen herrlichen Blick auf den See mit dem Taal-Vulkan, der seinerseits einen Kratersee enthält. Als Naherholungsgebiet für wohlhabende Filipinos wurde Tagaytay als Alternative zu Manila geschaffen, da dort kühles (Höhenlage 600m) und angenehmes Klima herrscht.

Seit Mitte der 1990er Jahre entstanden hier exklusive Wohnanlagen mit monumentalen Eingangstoren. Tagaytay ist heutzutage ein beliebtes Ausflugsziel, wo im Sommer zahllose Festlichkeiten stattfinden. Man kann reiten, picknicken, wandern, Essen gehen oder Bootstouren unternehmen – das alles mit Ausblick auf den Vulkan. Um diesen herum verkaufen zahlreiche Souvenirhändler ihre Andenken. Für die Touristen, die

nach Tagaytay kommen, gibt es zahlreiche Hotels der gehobenen Klasse, die auf Wochenendgäste eingestellt sind.

Der Taal-Vulkan ist jedoch einer der kleinsten und gefährlichsten Vulkane der Welt. Er lässt sich von der südöstlich gelegenen Stadt Talisay aus erkunden. Auch Talisay profitiert von Vulkantourismus. Die Stadt liegt direkt am Ufer des Taal-Sees und ist ein idealer Ausgangspunkt für Fahrten zur Vulkaninsel.

Auch am Mayon gibt es geführte Touren auf den Gipfel des Vulkans. Neue Arbeitsplätze sind somit auch hier entstanden. Der Ausgangspunkt zur Erkundung des Mayon ist die rund 121.000 Einwohner zählende Stadt Legaspi. Dank des Vulkantourismus sind in der Stadt Hotels entstanden, so dass die Touristen bestens versorgt werden können. Durch die Bergführer und Unterkünfte hat die Stadt an neuen Erwerbs- und Einnahmequellen hinzugewonnen.

Auch der bekannte Vulkan Bulusan zieht Urlauber und Touristen an. Der in der Provinz Sorsogon gelegene Feuerberg mit einer Höhe von 1560 Metern ist umgeben von einer üppigen und schönen Vegetation. In etwa 600 Meter Höhe liegt sein gleichnamiger Kratersee. Hier haben sich in den angrenzenden Orten – Irosin und Bulusan – ebenfalls Unterkünfte und Hotels etabliert.

Insgesamt stellen die zahlreichen Vulkane auf den Philippinen aufgrund ihres touristischen Potenzials eine wichtige Einnahmequelle für die dort lebende Bevölkerung dar und sind jenseits aller Katastrophen nicht immer nur negativ zu sehen.

Die Legende von Magayon

Der Legende nach lebte einst in dem Landstrich, den man heute als Bikol bezeichnet, eine schöne Prinzessin. Sie hatte einen zornigen Onkel namens Magayon, der sie so behütete, dass kein Mann es wagte, um ihre Hand anzuhalten.

Eines Tages jedoch war ein tapferer und männlicher Krieger so sehr von der Schönheit der Prinzessin angetan, dass er alle Warnungen in den Wind schlug, durch ein Fenster des Palastes kletterte und die Prinzessin entführte.

Magayon, als er davon erfuhr, schäumte vor Wut und heftete sich sogleich an die Fersen des Fliehenden. Dieser flehte die Götter um Hilfe an, und wie durch ein Wunder begrub ein Erdbeben den wütenden Magayon unter sich.

Deshalb glauben die Bewohner der Hänge des Mount Mayon, dass der noch immer nicht zur Ruhe gekommene Zorn des Magayon in den Ausbrüchen des Mayon-Vulkans weiterlebt.

Quelle: Inga Gründel